

Jörg Spamer – Bullay und andere Bilder von Sandra Danicke

Jörg Spamer fotografiert unscheinbare Gebäude in langweiligen Landschaften, um die Bauwerke anschließend malerisch auszulöschen. Jedenfalls behauptet er das, und es sieht auch so aus. Es könnte aber sein, dass er die Häuser, Bauernhöfe und Fabrikschornsteine nur erfindet. Einfach so tut, als wär' da was gar nicht ist. Wär' ja möglich. Und dann? Wären die Bilder dann anders? Schlechter vielleicht?

Oder besser? Anders wären sie sicher, weil man sich die Realität ja nicht ausdenkt. Doch selbst wenn es sie gibt, die Gebäude, so wissen wir nur sehr wenig von ihnen.

Wir sehen ihre Umgebung, aber die ist so unspektakulär, dass man sie nicht einmal einem Land zuordnen könnte, geschweige denn einer Region. Dann sind da die Bildtitel - Worte wie Sassen oder Ransel, die man nur mühsam als Ortsnamen identifiziert. Und wir kennen die Umrissformen der Architekturen und die lassen immerhin in einigen Fällen auf ihre Funktionen schließen. Der Rest sieht im Kopf jedes Betrachters vermutlich ganz anders aus.

Zum Beispiel der blaubeckte Bungalow. Ist er weiß und aus Beton? Oder vielleicht braun und aus Holz? Hat jemand Blumen ins Fenster gestellt? Gibt es Roll- oder Fensterläden oder ein Außenthermometer?

Oder das Bauwerk mit den vier Schornsteinen. Bedeutet die grellgelbe Lackierung, dass hier Gift fabriziert wird, über das uns das Wattewölkchen nur hinwegtäuschen will? Und was hat es wohl mit dem zerfaserten Gebilde auf dem bewachsenen Hügel auf sich? Steht hier eine Siedlung oder liegt hinter der weinroten Lackschicht nichts weiter als Schnee? Jörg Spamer macht das Unscheinbare markant. Er lenkt den Blick auf das Nebensächliche, und der Reiz des Verborgenen steigert die Neugierde des Betrachters, der es nicht gern hat, wenn ihm etwas vorenthalten wird, weil er die Ungewissheit nur schwer erträgt.

Doch egal was dahinter liegt: jetzt ist es Farbe. Pure und grelle Farbe, glatt, glänzend, gewölbt und millimeterdick. Farbe, die so schön ist und sinnlich, dass man sie berühren möchte. Mächtige Farbfelder, die in der imaginierten Fotowelt zu unheimlicher Größe anschwellen oder wuchernde Schemen mit ausgefransten Konturen. Menschliche Bauten verwandeln sich in amorphe Muster oder geometrische Kompositionen. Jörg Spamer fügt Allerweltslandschaften etwas Malerisches hinzu. Die Architektur und ihr Standort avancieren zum Mysterium, das sich in den merkwürdig klingenden Ortsnamen widerspiegelt.

Diese wiederum schließen an eine Arbeit an, die der Künstler zuerst 1994 im Museum Wiesbaden und später erweitert der Städtischen Kunsthalle Kirchheim/Teck installiert. Deutsche Ortsbezeichnung wie Kröv, Wirges oder Bullay werden hier in einer raumgreifenden Licht- Klang-Installation in unterschiedlichen Typografien und Farben auf Leinwände projiziert und ihre lautmalerischen Eigenschaften als Klangelement genutzt. Von ihrer Bedeutung gelöst, verschmelzen die rhythmisch gelesenen Worte zum poetischen Klangteppich, wandeln sich deutsche Symbole für Heimat und Ländlichkeit zu fremdländischen klingenden Chiffren mit geheimnisvoller Modulation.

Sandra Danicke